

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnementpreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Ausrückern monatlich 30 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insertate: die einseitige Garmondzeile 16 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aufnahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 131.

Montag, den 8. Juni 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni.

Gegen eine Frage, die der Abgeordnete Wolf im Abgeordnetenhaus an den Kultusminister gestellt hat, veröffentlicht Generalfeldmarschall von der Welt eine Erklärung, daß er vom Jungdeutschlandbund keine Beziehung, sondern nur Ersatz barer Rein-Ausgaben, ungerechnet die fortlaufenden Unkosten, die ihm aus seiner Stellung als 1. Vorsitzender des Bundes erwachsen.

Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 23. Mai 1914 (Reichsgesetzblatt, Seite 141) hat der Bundesrat mit Wirkung vom 1. Januar 1915 Angestellte im Sinne des § 165 Absatz 1 Nr. 2 RVO., die häusliche Dienste verrichten, z. B. Hausdamen, Bediener und Erzieher, alle diese, sofern sie in die häusliche Gemeinschaft der Dienstherrn aufgenommen sind, den Landstrafenstrafen zugewiesen.

Das Programm für den Kaiserbesuch in Hamburg steht fest. Der Kaiser trifft am 20. ds. Mts. in Hamburg ein. Am Sonntag, den 21. ds. Mts., besucht der Kaiser die Gartenbau-Ausstellung in Altona und trifft am Nachmittag auf dem Rennplatz in Hamburg ein, um den Rennen um den Hanjapreis und den Kaiserin Auguste Viktoria-Rennen beizuwohnen. Am Montag wird der Stapellauf des dritten Dampfers der Kaiserliche Marine in Weßeln des Kaisers vor sich gehen. Am Nachmittag reist der Kaiser auf der „Hohenzollern“ nach Kiel-Woyde ab.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Stadnauer in der „Dresdener Volkszeitung“ mit, daß der Versuch der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, bei dem Kaiserhoch sitzen zu bleiben, nur mit einer winzigen Mehrheit gefaßt worden sei.

Neben den für die Unteroffiziere vorgesehenen Dienstleistungen schweben jetzt Verhandlungen zwischen den beteiligten zuständigen Behörden über Erleichterungen, die den Gendarmen im Dienste zu gewähren sind und deren Einführung man langgehegten Wünschen der Gendarmen entsprechen würde. In erster Linie zielen diese Verhandlungen auf eine Zulassung der Militärfahrkarten auch für Gendarmen in möglichst weitem Umfange ab. Nach der eigenartigen Stellung der Gendarmerie, die, obwohl militärisch organisiert, nicht dem Reichsheer angehört und hinsichtlich ihrer Verwaltung dem Ministerium des Innern untersteht, sind ihre Mitglieder doch Militärfahrkarten unter Militärgerichtsbarkeit. Daher erscheint die Zulassung der Militärfahrkarten durchaus gerechtfertigt. Weiter beabsichtigt man, die Versuche mit einer Sommeruniform für Gendarmen fortzusetzen. Die bisher praktisch erprobten Modelle haben den auf sie gesetzten Erwartungen nicht entsprochen und gerade in

den Kreisen der beteiligten Gendarmen wenig Anklang gefunden. Die neuen Versuche beschäftigen sich mit einem Modell, das der in Süddeutschland getragenen Sommerjacke ähnelt. Auch hier darf eine endgültige Entscheidung bald erwartet werden. Der Wohnungsfürsorge für die Gendarmen soll neuerdings größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, so sollen auf Anordnung des Ministers des Innern an Orten, wo geeignete Wohnungen nicht frei sind, staatseigene Dienstwohnungen für Gendarmen gebaut werden, über deren Beschaffenheit nähere Bestimmungen schon ergangen sind. Es sind Wohnungsgelände vorgesehen von vier Wohn- und Schlafräumen nebst Küche, gegebenenfalls mit zugehörigen Garten- oder Ackerland, bei Bedürfnis auch mit Kuh-, Schweine- und Geflügelställen. Die Kosten für ein so eingerichtetes Gendarmenwohngeheft bewegen sich zwischen 12150 bis 23200 M. Die Quartierrevision soll sich künftig nicht mehr auf die Familienwohnung beziehen. Gegen die Bewährung eines dienstfreien Tages im Monat erheben sich aus militärischen Gesichtspunkten keinerlei wesentliche Bedenken. Vor allem aber ist in Kürze die Entscheidung über die für die Gendarmen sehr wichtige Frage der Dienstaufwandsentschädigung zu erwarten.

Der Reichstagsabgeordnete Ludwig von Massow ist im Alter von 70 Jahren am Samstag in Wehlau gestorben. Er vertrat den Wahlkreis Königsberg (Babian-Wehlau) und gehörte der deutsch-konservativen Partei an. Ludwig von Massow, am 26. Januar 1844 in Starogard i. P. geboren, lebte als Oberst a. D. auf seinem Rittergut Parnehen (Ostpr.) Mitglied des Reichstages war er von 1898 bis 1906 und dann wurde er 1912 wieder in den Reichstag entsandt. In der Stichwahl siegte er mit 9104 Stimmen gegen den freisinnigen Kandidaten, der 8694 Stimmen erhielt. Der Wahlkreis Königsberg 2 wurde seit 1888 abwechselnd von den Konservativen und dem Freisinn vertreten.

München, 6. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sind mit dem Erbprinzen heute vormittag hier eingetroffen und wurden am Bahnhof vom König empfangen.

Ausland.

England.

London, 5. Juni. Heute früh bei Tagesanbruch lief ein Schoner mit 3000 Mausegarnen in die Bucht von Belfast ein. Freiwillige schafften die Ladung auf Kisten fort. Die Behörden waren vollständig unvorbereitet.

Die Lage auf dem Balkan.

Athen, 5. Juni. Die griechische Regierung beginnt ihre Anschauungen und Zusicherungen bezüglich

Albanien für den Fall, daß Fürst Wilhelm abdankt und der albanische Staat als solcher mohammedanischen Charakter annehmen sollte, einer Revision zu unterziehen. Die der Regierung nahestehenden Blätter betonen übereinstimmend, daß es in diesem Falle Griechenland offiziell das Protektorat über die Norddepioten übernehmen müsse. Eine bleibende christliche Herrschaft sei in Albanien ausgeschlossen. Besonderen Eindruck macht ein Artikel der „Hestia“, der dem Premierminister selber zugeschrieben wird.

London, 6. Juni. Über die Lage in Durazzo meldet der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“: Sofort nach Verhängung des Kriegszustandes wurden 3 Batterien von je 12 Gebirgskanonen aus ihrer Verpackung genommen, um sie binnen kurzem gegen die Hügel von Durazzo zu richten, die von den Rebellen besetzt sind. Ein österreichischer Ingenieur von den Waffenwerken in Stoda hat mir die Geschütze gezeigt. Sie sind allerneuesten Modells und mit Vorrichtungen aller Art versehen. Obwohl es noch als zweifelhaft erscheint, daß man genügend Artilleristen finden wird, hofft man doch, daß etwa 2000 gutgeschulte Truppen genügen werden, den Widerstand der Rebellen zu brechen und Albanien innerhalb 14 Tagen zu unterwerfen, eine Ansicht, die sowohl die militärischen Sachverständigen, als auch die Regierung teilen. Es wird auch darauf hingewiesen, daß die Malissoren schlechte Soldaten sind und am 23. Mai ein Feldgeschütz und 3 Schnellfeuergeschütze ohne weiteres vor dem Feinde im Stich ließen. Wie weiter verlautet, werden zwischen dem fürstlichen Palast und den Vorpostenlinien, von denen aus das Feuer eröffnet werden soll, telegraphische Verbindungen hergerichtet. Man glaubt in Durazzo allgemein, daß der Bürgerkrieg in den nächsten Tagen beginnen wird, von dessen Ausgang es abhängt, ob der Prinz zu Wied noch weiter über Albanien herrschen wird oder nicht.

Rom, 6. Juni. Wie hier verlautet, erteilte Italien dem Fürsten von Albanien den freundschaftlichen Rat, seine Entschließungen und Handlungen nach Möglichkeit in Übereinstimmung mit dem Standpunkt der Kontrollkommission zu bringen. Wie der Fürst den Rat angenommen hat, ist nicht bekannt. Indessen wird die Entsendung von Waffen und Munition nach Alessio als Beweis dafür aufgefaßt, daß die Regierung an ihrem Plan, die Aufständischen anzugreifen, festhält.

Wien, 6. Juni. Aus Durazzo liegen Meldungen vor, daß selbst die Gegenden, deren Bevölkerung bisher als regierungstreu die Abneigung gegen den Fürsten zum Ausdruck brachte. Auch die regierungstreuen Leute von Kroja sind in das Lager der Aufständischen übergegangen. Die Aufständischen verlangen jetzt, daß die Kontrollkommission jetzt durch ein muslimanisches Mitglied verstärkt werde.

Der Schatz der Sabäer.

Roman von L. Tracy.

(7. Fortsetzung.)

Bedachten Sie sich nur noch einen Augenblick, Kapitän! Die römischen Schiffe gingen zugrunde; aber es ist sicher, daß die Schätze, mit denen sie beladen gewesen waren, groß und doch zum größeren Teile gerettet wurden. Wie kam es, daß diese Schätze waren, läßt sich heute kaum noch erraten. Sie werden sich aber eine Vorstellung machen können, wenn ich Ihnen sage, daß die berühmte Königin von Saba, die Salomo besuchte, über ihm erzählt uns die heilige Schrift. Ungefähr tausend Jahre später aber, als die Römer das Land mit Feuer und Schwert angriffen, stand es auf der Höhe seines Ruhmes und seines Wohlstandes.

Beauregard war im Verlauf seiner Rede immer mehr aus sich herausgegangen. Handelte es sich doch um einen Gegenstand, mit dem er sich augenscheinlich sehr lange und angestrengt beschäftigt hatte, und in bezug auf den er sich einem gewissen schauspielerischen Instinkt heraus machte. Er erzählte uns die heilige Schrift. Ungefähr tausend Jahre später aber, als die Römer das Land mit Feuer und Schwert angriffen, stand es auf der Höhe seines Ruhmes und seines Wohlstandes.

Beauregard war im Verlauf seiner Rede immer mehr aus sich herausgegangen. Handelte es sich doch um einen Gegenstand, mit dem er sich augenscheinlich sehr lange und angestrengt beschäftigt hatte, und in bezug auf den er sich einem gewissen schauspielerischen Instinkt heraus machte. Er erzählte uns die heilige Schrift. Ungefähr tausend Jahre später aber, als die Römer das Land mit Feuer und Schwert angriffen, stand es auf der Höhe seines Ruhmes und seines Wohlstandes.

ihn der unbeflegliche Stumpfsinn der beiden erfüllte. Er hatte geglaubt, er könne sie begeistern, könne durch eine ferne Vision von ungeheuren Reichtümern ihre Einbildungskraft entflammen. Aber sie horchten offenbar nur mit halbem Ohr auf seine Rede, und ein zufällig ausgesprochenes Wort, ein Name, der irgendwelche belanglosen Erinnerungen in ihnen auslöste, war hinreichend, ihre Gedanken weit hinweg auf ganz andere Bahnen zu führen.

Aber er nahm sich die Unterbrechung zur Lehre und richtete seine Rede jetzt mehr an Holmsitten, der in gespannter Aufmerksamkeit zuhörte, als an die beiden anderen.

„Die Schätze waren also vorläufig gerettet,“ fuhr er fort, „aber das Unglück, das Aelius Gallus auf der See heimgesucht hatte, verfolgte ihn auch auf dem festen Lande. Er ließ ein Lager aufschlagen und schickte das einzige seetüchtige Boot, das ihm geblieben war, um Hilfe in die Heimat. Aber ein halbes Jahr lang wartete er vergebens auf das Eintreffen dieser Hilfe. Da sah er denn den ziemlich verzweifelt Entschluß, in das Innere des Landes zu marschieren, in der Hoffnung, bis an den Nil zu gelangen. Aber schon auf den ersten Stappen seines Weges sah er sich in schwere Kämpfe mit der angestammten Bevölkerung verwickelt. Es liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß die Sabäer an der afrikanischen Küste ebensoviel Besitz hatten wie an der arabischen. Wenigstens behaupten die Abessinier bis auf den heutigen Tag, von dem Sohne abgestammen, den die Königin von Saba dem weisen Salomo geschenkt. Wie dem aber auch sei, Aelius Gallus wurde bald derart in die Enge getrieben, daß er sich veranlaßt sah, seinen Schatz zu vergraben, um sich, von allem hindernden Ballast befreit, erst einmal durch die Scharen seiner Feinde durchzuhauen, die Heimholung der Beute einer späteren, günstigeren Zeit überlassend. Zwanzig Tagemärsche weit drang er unter unaufhörlichen Kämpfen vor, dann sah er sich plötzlich einer erdrückenden Übermacht nubischer Krieger gegenüber, und nach heftigstem Gegenwehr erlag er mit seinen wackeren Legionären. Die Sieger aber hatten keine Ahnung von dem ungeheuren Reichtum an Gold und Juwelen, der — kaum fünfzig Kilometer von dem Kampfplatz entfernt — im Sand der Wüste vergraben lag. Und der märchenhafte Schatz, den viele Generationen

von Händlern aus Indien und Persien zusammengetragen hatten, liegt nun seit beinahe zweitausend Jahren in der Erde. Kein Menschenauge hat ihn jemals wieder gesehen.“

Der pathetische Ton, den er in den Schluß seiner Rede gelegt, hatte nun doch unverkennbar eine gewisse Wirkung auf Kapitän Stumpf und seinen Steuermann hervorgerufen. Johannes Stumpf blickte auf, sah den Sprechenden eine kleine Weile durchdringend an und brachte dann als Ergebnis seines offenbar sehr angestrengten Nachdenkens die bedeutende Frage heraus:

„In Sa, Herr Baron, Sa wollen nu weiten, wo dat Tug vergraben liegt?“

„Ja,“ lautete klar und bestimmt die Erwiderung des Franzosen.

„Dat's ne Sache. — Und bis dahin hat noch kein Mensch davon gewußt?“

„Die Entdeckung ist gewissermaßen durch einen Zufall erfolgt.“

„So — so! Aber Sie sind nu doch wohl nicht der einzige, der die Stelle kennt?“

„Sie können sich wohl denken, daß auch der Herr Geheimrat von Schwander als der eigentliche Veranstalter der Expedition davon unterrichtet ist.“

„Ja, das kann ich mir wohl denken. Und wenn ich nach Ihrer Geschichte die rechte Pflanzung habe, liegt die Ladung in einiger Entfernung von der Küste.“

„Ja. Ungefähr fünfundsechzig Kilometer.“

„Nu fang ich auch an zu verstehen, was Sie mir heute sagten, daß die Fahrt eine Zeitlang an der Küste würde kreuzen oder nach Berim oder Aden würde gehen müssen, während ein Teil der Mannschaft einen Zug landeinwärts zu unternehmen hätte. Das sind natürlich die, die den sogenannten Schatz ausgraben sollen?“

„Sie haben die Sachlage vollkommen richtig erfasst, Kapitän!“

„Und ich glaube, wir sollten irgendwo aufständische Rigger oder dergleichen Zeug mit Waffen vorfordern.“

„Sie vermuten, wir hätten Kriegs-Kontorbande an Bord?“

„Fragte Beauregard, auf dessen Stirn eine Falte erschienen war. „Wie kamen Sie denn zu einer so sonderbaren Annahme?“

— Die Arbeiten zur Befestigung Durazzos werden unter Leitung holländischer Offiziere schleunigst fortgesetzt.

Rom, 7. Juni. Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht ein Telegramm aus Brindisi, demzufolge die mohamedanischen und christlichen Albanesen sich bereits über die Nachfolgerschaft des Prinzen zu Wien geeinigt hätten. Danach soll ein Prinz aus dem Hause Bonaparte der Nachfolger sein. — Die Tribuna bemerkt hierzu weiter, daß der bonapartistische Prinz bereits sein Einverständnis gegeben habe.

Mailand, 6. Juni. Ein Zwischenfall von schwerer Bedeutung hat sich gestern Abend in Durazzo zugetragen. Als der italienische Artillerieoberst Muricchio und der Sprachlehrer Professor Chimigo im Hause des italienischen Postbeamten Alessi beim Abendbrot saßen, erschien eine Abteilung albanischer Gendarmerie unter Führung des holländischen Hauptmanns Fabius, umstellte das Haus und wollte die drei Herren, die italienische Bürger sind, verhaften. Es wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen und alle vorgefundenen Papiere beschlagnahmt. Der Oberst Muricchio protestierte ausdrücklich gegen die Verhaftung und berief sich auf die Kapitulation. Dem Postbeamten Alessi gelang es, zu dem italienischen Gesandten zu entfliehen. Als ein holländischer Offizier auf der italienischen Gesandtschaft eintraf, drohte der italienische Gesandte, sofort 300 Matrosen landen und seine beiden Vassale befreien zu lassen, falls sie nicht sofort von selbst freigegeben würden. Der holländische Oberst Thomson beschuldigte dann den Obersten Muricchio, er hätte mit dem Lager der Aufständischen durch Lichtsignale in Verbindung gestanden. Der Schlüssel zu den Signalen sei gefunden und die gebrachten Mitteilungen aufgefunden worden. Der italienische Gesandte weigerte sich, diese Mitteilungen zur Kenntnis zu nehmen und schickte sofort den italienischen Konsul nach der Wohnung des Postbeamten Alessi, um die beschlagnahmten Papiere versiegeln zu lassen. Die Italiener weisen mit Entrüstung die Anklage, durch Lichtsignale mit den Aufständischen verkehrt zu haben, zurück. Die italienische Presse gibt diesem Vorfall eine große Bedeutung und bringt lange Berichte darüber.

Durazzo, 6. Juni. Über die Verhaftung des Obersten Muricchio und des Professors Chimigo meldet das Wiener Korrespondenz-Bureau: Wegen der seit längerer Zeit abends beobachteten Lichtsignale, die von dem von den Italienern bewohnten Gebäude mit einem im Gebiete der Aufständischen gelegenen Hause gewechselt wurden, sowie anderer sich häufenden Verdachtsmomente gegen die in jenen italienischen Gebäuden verkehrenden Italiener wurde gestern Abend, als abermals Signale gewechselt wurden, von einem holländischen Offizier auf Grund des Belagerungszustandes eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Hierbei wurde der italienische Oberst Muricchio und der italienische Professor Chimigo verhaftet. Ferner wurden viele kompromittierende Schriftstücke beschlagnahmt. Bei dem von dem Platzkommandanten Thomson vorgenommenen Verhör haben sich die Verdachtsmomente bestätigt. Da nach Aussage der holländischen Offiziere gegen die beiden Verhafteten belastendes Material vorliegt, verweigerte Oberst Thomson die von dem italienischen Gesandten geforderte Freilassung der beiden Gefangenen. Diese wurde erst auf das von dem italienischen Gesandten nachgesuchte Nachwort des Fürsten, sie gegen Ehrenwort vorläufig freizugeben, und zur Disposition zu belassen, auf freien Fuß gesetzt. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. Strenge Untersuchung ist eingeleitet. — Der Vorfall erregt in der Stadt großes Aufsehen.

Wien, 6. Juni. Die Verhaftung des italienischen Obersten in Durazzo, der dabei ertappt worden sein soll, daß er mit den Aufständischen Lichtsignale wechselte, erregt in der Öffentlichkeit die peinlichste Empfindung. Man hatte in Durazzo seit längerer Zeit den Verdacht, daß einige Mitglieder der italienischen Kolonie in Verbindung mit den Aufständischen stehen. Die „Reichspost“ hatte schon vor einigen Tagen in einem Bericht aus Durazzo gerade auf diese Lichtsignale hingewiesen. Vielleicht hat man auch in den diplomatischen Ämtern noch

genauere Kenntnis von diesen Dingen. — Sollten sich die gegen die Italiener erhobenen Anklagen, deren Richtigkeit ja von den Beschuldigten entschieden bestritten wird, bestätigen, so ist leider zu befürchten, daß die Rückwirkungen auf das Bundesverhältnis der beiden Mächte nicht ausbleiben, zumal hier eine einflussreiche Partei besteht, die von vornherein dem Bündnis mit Italien nicht viel Sympathie entgegenbringt.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

New-York, 6. Juni. Die mexikanischen Rebellen nahmen Tampico an der Westküste Mexikos ein und zwangen die spanischen Anführer, eine Kontribution von einer Million Pesos zu zahlen. Sodann trieben sie die Spanier aus der Stadt. — Hier geht das Gerücht, daß ein weiterer deutscher Dampfer Waffen und Munition gelandet hat. — Der Abbruch der Friedenskonferenz in Niagara falls wird jeden Augenblick erwartet.

Juarez (Nordmexiko), 5. Juni. Der Aufstand der Yaqui-Indianer im Staate Sonora nimmt sehr ernste Dimensionen an. Die Gefahr ist auch für Ausländer groß. Die Amerikaner wandern aus dem gefährdeten Gebiete ab.

New-York, 6. Juni. Der kleine amerikanische Schooner „Sunshine“ landete eine Million für die Rebellen in Tampico. Darüber, was mit dem dort weiter erwarteten Schiff „Antilla“ geschehen soll, liegen direkt widersprechende Meldungen vor. „Times“ und „Sun“ behaupten, Admiral Badger habe Befehl, eine etwaige Hafenblockade durch Huertas Kanonenboote zu verhindern.

Aus dem Weilburger Musikleben.

Weilburg, den 8. Juni.

Der Weilburger Damen-Gesangverein beschloß gestern Abend im „Saalbau“ unter der Leitung seiner feinsinnigen und außerordentlich rührigen Dirigentin Frau Jüngst und unter Mitwirkung einer Reihe von Solistinnen, die wohl fast sämtlich aus der Gesangsschule der Dirigentin hervorgegangen sind, seine diesmalige „winterliche“ Konzertsaison mit einem dritten und letzten Konzert und errang damit, um es gleich vorweg zu nehmen, in jeder Hinsicht einen vollen Erfolg, zu dem wir ihn und seine verdienstvolle Leiterin beglückwünschen. Nur allzu große Bescheidenheit konnte dieses Konzert „Unterhaltungsabend“ benennen; allerdings wurde Unterhaltung — in der schönsten Bedeutung des Wortes — geboten: edelste Kunst war es, die von Herzen kam und zu Herzen sprach, die uns ein paar Stunden reinen Kunstgenuß bescherte. Und das ist umso höher anzuerkennen, als der Verein es diesmal, der eigenen Kraft und seiner bewährten Führerin vertrauend, verschmäht hatte, auswärtige Künstler zur Mitwirkung heranzuziehen. Freilich begab er sich damit eines beliebten und oft erprobten „Vodmittels“, das seine Wirkung auf die große Menge nur selten verfehlt, und dies mag wohl auch der Grund gewesen sein, weshalb man den einen oder anderen Weilburger in dem gut gefüllten Saale bedauerlicherweise — nicht sah! Es ist eben ein altes und leider nur zu wahres Wort, daß „der Prophet nichts in seinem Vaterlande gilt“; immerhin hätte man meinen sollen, daß die Gelegenheiten, gute Kunst zu genießen, in Weilburg denn doch wohl zu selten sind, als daß man auch nur eine einzige verpassen dürfte.

Soviel im allgemeinen; im besonderen möchten wir noch hinzufügen, daß der Chor, der über ein bemerkenswert schönes Stimmen-Material verfügt, die vorgetragenen Werke mit Verständnis und Empfindung zu Gehör brachte und infolgedessen trotz seiner durch die Verhältnisse gegebenen nicht sehr beträchtlichen Mitgliederzahl recht schöne Wirkungen erzielte. Als besonders gelungen sei die Wiedergabe des „Ave Maria“ für dreistimmigen Frauenchor von Blumner hervorgehoben.

Die Solistinnen des Abends (ihre Namen können wir hier nicht nennen, da sie in der Vortragsfolge nicht vermerkt standen; übrigens waren leider auch die Vieder-

texte dem Programm nicht beigegeben), die einen leicht etwas zu bunten Strauß von Liedern und Darboten, erfreuten ausnahmslos durch frische und geschulte Stimmen sowie durch verständigen und geschmackvollen Vortrag; sie dürfen einen nicht geringen Anteil an dem guten Gelingen des Konzertes auf Konto schreiben.

Am Flügel wirkte Frau Dr. Moser ihres Amtes, sie verdient für ihre musterghiltige, aufschmeichelnde, stets diskrete Begleitung ein ganz besonderes Lob.

Zum Schluß fügen wir den Wunsch an, daß der Weilburger Damen-Gesangverein auf dem von ihm eingeschrittenen Wege immer weiter voranstreben möge, geben — last not least — der Hoffnung Ausdruck, daß ihm seine engere Heimat in Zukunft eine kräftigere Unterstützung und größere Anerkennung nicht versagen möge, die er beide im vollsten Maße verdient.

Lotales.

Weilburg, 7. Juni.

(*) Die Generalversammlung des Vorwärtsvereins war von nur 24 Personen, das ist etwa ein Drittel der Mitgliederzahl, besucht. Das ist gewiß ein Beweis dafür, welches großes Vertrauen man in die Vermögen des Vereins hat, die Weilage in der Freitag-Morgennummer unseres Blattes genügend Aufschluß gegeben. Es ist uns noch zu berichten, daß die Versammlung die scheidenden Vorstandsmitglieder Direktor Wöhrer, Kassierer Feger, Kontrolleur Göbel und die Ratssmitglieder Weyhardt, W. Becker und Niedere stimmig wiedewählte. Zu Rechnungsrevisoren wurden da Aug. Zimmer eine Wiederwahl ablehnte, Schmidt, Rausch, Lehrer Schmidt und Rendant J. Schmidt nannte. Die auszusüttende Dividende beträgt 7 Mark gleich 23851.38 M.

(*) Gestern Abend verschied im hiesigen Krankenhaus der 64jährige, in weiten Kreisen unter dem Namen „Bekannte, Zimmermann“ bekannte, Zimmermann Haibach von Waldhaufen.

(*) Die Dienstboten-Ehrung des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine findet am Sonntag den 14. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, im Festsaal der Turnerschaft in Wiesbaden, Schwalbachstraße Nr. 8, statt.

Provinzielles.

(*) Freienfels, 7. Juni. Lehrer Schläpfer von Vorschbach der 20 Jahre hier amtierte, wurde vom 1. d. J. ab zum Hauptlehrer der öffentlichen Volksschule daselbst ernannt.

(*) Dillenburg, 6. Juni. Das Bezirksamt hat auf Grund einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts die Wahl der Vertreter der Versicherten zum Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis für ungültig erklärt. Bis zum Abschluß der Revision nimmt G. Neuhoff als Beauftragter des Reichsversicherungsamts die Geschäfte des Vorstandes wahr.

(*) Bad Homburg, 6. Juni. Eine im Besitz von Geschwister Balmer befindliche Sammlung von Gemälden aus der ehemaligen Landgrafschaft Hessen-Darmstadt wurde von einem ungenannten Herrn für 35 000 Mark angekauft und der Stadt Homburg zur Errichtung eines historischen Museums geschenkt. In der Sammlung finden sich fast alle Porträts der hiesigen Landgrafen, zahlreiche Dokumente, der hiesigen Befreiungskriege, militärische Schriftstücke, der hiesigen homburgischen Orden, nämlich das 1814 von Landgrafen Friedrich Ludwig gestiftete Silberne Schwertkreuz, fast alle preussischen Orden von 1813 bis 1815, ein eisenener Fingerring mit der Inschrift „Gold gab ich für Freiheit und schließlich als Prachtstück ein hessischer Offiziersring aus dem Jahre 1813, ferner noch ungeschätzte Homburgienien von hohem Werte.

(*) Wiesbaden, 7. Juni. Fokker und Sablitz, die bekannten beiden deutschen Flieger, welche die Loop-Flüge Pegouds, seine Sturz- und Kreisflüge

hiet, ihm die augencheinlich so dringend notwendige Versicherung zu verschaffen.

„Da wir nun doch wohl in der Hauptsache informiert sind, könnten wir die weitere Besprechung vielleicht am morgen verschieben, Herr Baron! Sie sehen nicht auf die Uhr und am Ende, wenn wir morgen zur Ausfahrt früh losgehen, bedürfen wir alle noch einiger Stunden des Schlafes.“

Beauregard atmete tief auf und warf ihm einen dankbaren Blick zu.

„Sie haben recht, Herr König! Die Herren wissen nun auch, um was es sich handelt und was auf dem Spiel steht. Ich brauche unverbrüchliche Verschwiegenheit und zuverlässigen Beistand, der im Fall der Not vor mir zurückfahre. Bewahren Sie mir beides, und Sie dürfen auf fürstliche Belohnung rechnen.“

Er erhob sich, zum Zeichen, daß er die Konferenz beendete, und mit feierlichem, kurzem Gruß ließen die drei anderen, ohne sich auf wortreiche Besprechungen einzulassen, die Kabine.

8. Kapitel.

Als sie, weit außer dem Hörbereich des Barons, auf dem Verdeck standen, gab der Kapitän seinem jungen Steuermann einen freundschaftlich gemeinten Ruck in die Rippen.

„Hören Sie, König, — ich habe immer geglaubt, daß wir nicht so dumm sind, wie wir vielleicht aussehen. Ich spinne ja gern mal selber ein Garn, das nicht so schlechten Eltern ist. Aber was zuviel ist, ist zuviel. solchen Kindermärchen von vergrabenen Schätzen aus den Zeiten der Bibel her sollte man alten, seebefahrenen Leuten doch nicht kommen.“

„Ich habe darüber kein Urteil, Kapitän,“ erwiderte Heinz zurückhaltend. „Und ich meine, am Ende ist es doch nicht unsere Sache, uns den Kopf darüber zu zerbrechen, ob die von den Eigentümern des Schiffes Unterlage oder Phantasiegebilde sind oder eine reelle Unterlage haben. Dafür, daß der Herr Baron Beauregard selbst an der Zweckmäßigkeit und an den Erfolg seines Unternehmens

„Ja, Herr Baron, ich müßte doch ein verdammt schlechter Kapitän sein, wenn ich bei Uebernahme eines Schiffes nicht für meine erste Pflicht hielte zu erfahren, was an Ladung an Bord ist. Ich habe nicht eher Ruhe, als bis ich die Ladung mit dem Verzeichnis verglichen habe, gleichviel ob sie groß oder klein ist, ob sie verpackt oder offen im Raum liegt. Das ist nun mal mein Prinzip.“

Beauregard lachte leise, aber er war sehr blaß. Wie schwer er auch unmerklich unter der Nachwirkung der am Lande ausgestandenen Aufregung und unter den Schmerzen seiner Wunde litt, er schien doch fest entschlossen, jedenfalls noch in dieser Nacht mit seinen Schiffsoffizieren völlig ins reine zu kommen.

„Ein sehr richtiges Prinzip, Herr Kapitän!“ stimmte er höflich zu. „Sie haben also festgestellt, was wir an Waffen und Munition auf dem Schiffe haben?“

„Freilich! — Zwanzig Gewehre — fünfundzwanzig Revolver und Browning-Pistolen und Munition genug, um einen richtigen kleinen Krieg zu führen.“

„Nun wohl! — Wenn wir einen solchen kleinen Krieg nun wirklich führen müßten, glauben Sie, Kapitän, daß wir die rechten Leute dazu an Bord haben? Ich müßte ja dem Zufall überlassen, was er mir zuführen wolle, denn ich konnte mich in Deutschland nicht über die Anforderungen auslassen, die vielleicht an die Leute gestellt werden würden.“

„Ja, da kann ich für jetzt auch noch nichts Bestimmtes sagen, Herr Baron! Für mich und für Tack kann ich ja natürlich einstehen, und was den Herrn König betrifft —“

„Hinsichtlich der Anwesenenden bin ich vollständig beruhigt,“ unterbrach ihn Beauregard lächelnd. Und der Kapitän fuhr mit einem Kopfnicken fort:

„Ja, und was die anderen betrifft, so werden Sie mir schon Zeit lassen müssen — wenigstens bis Port Said. Dann werde ich schon heraus haben, wie ich mit den Burken daran bin. Meine aber, daß wir kaum nötig haben werden, einen von ihnen abzumauern. Sind meist Leute von Kriegsschiffen oder Reservisten. Der Schlag kann was aushalten — nicht wahr, Tack?“

„Und ob er was aushalten kann, Kaptein! Wenn die Kerls noch obendrein jeden Tag drei Mahlzeiten frieren, die für sie das reine Königs-Geburtsstaaßen sind,

dann wird man sie gar nicht halten können, wenn's mal losgeht.“

„Na, halten wird man sie schon können, Tack! Das werde ich wohl besorgen.“

„Und würden Sie es für richtig halten, Kapitän, den Leuten jetzt schon eine Andeutung über Ziel und Zweck der Fahrt zu machen?“

„Ich befehle nicht!“ wehrte Johannes Stumpf ab. „Wenn Sie mir folgen, Herr Baron, so sagen Sie ihnen überhaupt nichts. Warten Sie jedenfalls ab, bis die Leute im Roten Meer braten, und bis ich sie eine Weile in der Zucht gehabt habe. Die Hitze und das gute Essen werden sie dann schon so weit gebracht haben, daß sie mit Wonne jede gewünschte Quantität von Italienern umbringen, auch wenn sie nicht wissen, warum.“

Beauregard war aufgefahren.

„Was für Reden sind das, Kapitän? Wie kommen Sie auf den Gedanken, daß wir gegen Italiener kämpfen sollten?“

Die Kaltblütigkeit des alten Seebären blieb unerschütter.

„Na, wenn Ihre geographische Bestimmung richtig war, Herr Baron, so muß der Schatz notwendig in einem Boden vergraben liegen, der heute den Italienern zugehört. Und ich denke, so ganz gutwillig werden die Italiener einen so fetten Bissen wohl nicht herausgeben.“

Die Lippen des Franzosen zitterten in einem gezwungenen Lächeln.

„Sie sind sehr scharfsinnig, Kapitän! Und darin, daß wir uns auf italienischem Kolonialgebiet bewegen werden, mögen Sie recht haben. Aber von einem Zusammenstoß mit Organen der italienischen Regierung kann selbstverständlich nicht die Rede sein. Die Stelle, die für uns in Betracht kommt, liegt mitten in der Wüste, und wenn ich an die Möglichkeit eines Kampfes dachte, so kann es sich natürlich nur um einen Kampf gegen das räuberische Gesindel handeln, das ja die Wüste noch immer hier und da unsicher machen soll.“

Seine Stimme war zuletzt so schwach geworden, und sein Gesicht zeigte eine so erschreckend fahle Färbung, daß Heinz, der ihn aufmerksam beobachtete, es für seine Pflicht

Am 13ten d. M., den 6ten Juni. Der Soldat Betten-
burg vom 131. Inf.-Reg. in Mödingen, welcher seinen
Urlaub bei seinen Eltern verbrachte, hat sich, war-
scheinlich aus Furcht vor der Strafe, da er den Urlaub
übersritten hatte, erhängt. Man fand seine Leiche ober-
halb der Kneifels Mühle.

Stießen, 6. Juni. Beim Rangieren auf dem
Bahnhof wurden gestern Nachmittag einem
Arbeiter aus Langgöns beide Beine und beide
Hände abgefahren; er starb beim Transport in die Klinik.
Ein Arbeiter wurde am Kopfe erheblich verletzt.
Ein Ingenieur aus Russisch-Polen, der seit einigen
Tagen in Stockheim in Oberhessen weilte, wurde unter
Verdacht in die hiesige Klinik eingeliefert.

6. Juni. Nach einer Bekanntmachung
hinsichtlich der Eisenbahndirektion Saar-
land mit Vorarbeiten für eine rechtsseitige Moselbahn
an die Rheinstrecken beauftragt.

in Berlin, wurde dort Assistent v. Traube, habilitirte sich 1872 in Leipzig, wurde 1877 Abtheilungsvorsteher am physiologischen Institut in Berlin und ging als Ordinarius nach Bern. Mit Prof. Senator

Stütz- und reflektorische Muskelbewegungen, Gefäßnerven, Schluckmechanismen, Herzgifte (s. auch Schlag) fand auch ein Koordinationszentrum der Physiologie des Herzes an.

...schnelles Tempo an, daß die Bremse
und das Automobil gegen einen Baum geschleudert
wurde. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert.
Der eine war sofort tot, der andere wurde tödlich verletzt.

Der Schaden ist
verbrannt sind.
Dienstmädchen Marie
eingestanden
gehandelt

aus Heilingen. Die Frau, die von der
mit Heilberg kam und auf einen Zug wartete,
und halb verbundenen Augen den Bahnsteig ent-
geriet dabei auf das Geleise, wo der von

„Ich trennte mich ja, Gott sei Dank, nicht zu kümmern.“
 „Erzeugt, daß es ihm nach den wechselvollen Eindrücken
 zu schließen. Aber sein übermüdetes Gehirn weigerte
 sich bald, länger an dem Gedanken zu verweilen.“

Die erste Wache von vier bis acht Uhr
übernehmen, und als er an Deck kam, stieg
auf, einen sonnig heiteren Morgen
Dunst hinweg. Eine leichte nordwestliche Brise segte den

... die Messingteile zu puhen, daß sie wie pures
... als das sieghafte Tagesgestirn endlich
... die Approdrite" innoberste des Firmamentes

Es betrachtete. Er suchte sich den Helden dieses geböhren Tunnel seinem furchtbaren Gefängnis um als ein vogelfreier Gefährte, auf dessen Kopf

* Saarlücken, 4. Juni. Ein kostbarer Hund wurde bei der Ausbesserung des Stalles eines Gutsbesizers in dem benachbarten Hilschbach gemacht. In einer alten Mauer fand man einen großen mit einem Euch verschlossenen Steintopf, der völlig mit Silberaelfd

mutlich ist der Schatz beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 von dem Eigentümer aus Angst vor den Franzosen vermauert worden und später in Vergeßtheit geraten.

* Rempten (Allgäu), 6. Juni. Vormittags trat bei 4 Grad Celsius über Null Schneefall ein. In den Bergen blieb der Neuschnee bis 100 Meter tief liegen.

Anträge des Deutschen Turnvereins Antwerpen, des Deutschen Turnvereins von 1873 in Brüssel und des Deutschen Turnvereins „Jahn“ in Brüssel, auf dem anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des belgischen

najaldirektors Prof. Berger (Provinz Sachsen) wurde für die Zukunft der Himmelfahrtstag als Wandertag der Deutschen Turnerschaft festgesetzt. Nach Erledigung der Tagesordnung überreichte der Maler Max Franke

jährigen Vorsitzenden für seine Geschäftsführung und einem dreifachen „Gut Heil“ auf ihn schieden die Teilnehmer.

* Berlin, 6. Juni. In Paris wurde gestern der

diese Summe zur Reichsbank zu bringen, hatte es jedoch vorgezogen, mit dem Gelde anderswo sein Glück zu versuchen. Zwei Jahre hindurch wurde er in allen Weltteilen verfolgt, bis gestern bei dem Untersuchungs-

• Berlin, 6. Juni. Von 26 Teilnehmern an einer

* Berlin, 6. Juni. Heute vormittag um 11.30 Uhr begann im Abgeordnetenhaus in Gegenwart der Kaiserin die Delegiertenversammlung des Vaterländischen

als ein auf Grund einer phantastischen Ueberlieferung auf-
gebautes Märchen, aber die seltsame Wehnlichkeit, die jenes

„Sieht hier ein bißchen anders aus als in unsern deutschen Häfen. Man ist gleich in 'ner ganz fremden Welt.“

eine kleine Weile miteinander, bis sich der neugierige junge Mensch herausnahm, nach dem vorausichtlichen Ziel der Nacht zu fragen. Da allerdings besann sich Heinz auf die Pflichten seiner Stellung und sagte mit angemessener Bestimmtheit:

Stamtraden mürdeten auertel von einem beebentigen Geheimnis, daß in bezug auf die Bestimmung der Jacht obwalte, er aber habe das Gerede für Unfsinn erklärt und würde sich nun gefreut haben, wenn er den andern hätte den Beweis liefern können, daß er recht gehabt.

„Damen?“ wiederholte der Matrose sichtlich erleichtert. „Na, dann ist es ja klar, daß wir nicht auf ein Piratenschiff geraten sind.“

• **Büfrow**, 6. Juni. Heute morgen wurde im Hofe des hiesigen Landgerichtsgefängnisses der 1881 in Uelitz geborene Schmiedegeselle **Koch** hingerichtet. Koch hatte am 7. September 1913 im Forst zu Pulverhork bei Gaanow seine Geliebte, die Arbeiterin **Samberger**

Edenburg ist es noch nicht gelungen, den Bauernburschen
Tomsics zu ergreifen, der sich auf dem Kirchturm im
benachbarten Großhöflein verschanzt hat. Der Wahn-
sinnige schrie unaufhörlich: Ich bin Esad Pascha ihr

dem Kirchturm, auf dem sich der Irre befand, näherte, erhielt er die Antwort: „Morgen um 10 Uhr wird die Festung übergeben!“ Als er weiter vorging, wurde er durch einen Schuß des Tomfics schwer verletzt. Auch

bracht habe, weshalb man nicht hoffen könne, daß er verdursten werde. Um 2 Uhr ist er jedoch vom Turme herabgestiegen und hat sich ergeben. Gendarmen brachten ihn ins Gefängnis.

Verdacht der Spionage in Untersuchungshaft behalten, zumal er sich nicht ausweisen konnte.

* New-York, 6. Juni. In einem Zeitabstande von einer Stunde sind gestern zwei unerhört kühne

Maury Point Company, in dem Augenblick, als sie in ihrem Geschäft den Fahrstuhl besteigen wollten, von zwei Banditen überfallen und mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe ihres Geldsacks mit 3000 Dollar In-

Wir laden alle Besucher Bremens höflichst ein,

Bremens sind, zu besichtigen und sich die Bearbeitung des coffeinfreien Kaffee Hag erklären zu lassen.

Gemeinnützigkeit

Eine weit verbreitete Krankheit der Apfelmäume ist der Krebs. Er befällt mit Vorliebe weichholzige und edle Sorten, Reinetten, Goldparmanen, Schafnasen &c., und entsteht durch die Wucherung eines Pilzes im Saft.

Ob das neue Mittel „Baumschutz“ wirksam sei, kann noch nicht gesagt werden.

verließ er den redseligen Matrosen mit der energischen Erklärung, daß jeder streng bestraft werden würde, der sich noch einmal bei derartigem unsinnigen Geschwätz ertappen ließe.

den heutigen Tag Erwarteten brachte, und Heinz fühlte sein Herz zum Zerspringen klopfen. Aber er gehorchte selbstverständlich den Befehlen des Kapitäns, der inzwischen ebenfalls sichtbar geworden war und im vollen Staat auf der Kommandobrücke Aufstellung genommen hatte um

Der Geheimrath von Sploander war der erste, der dem Wagen entstieg, und Heinz erkannte, daß ihn bei der Begegnung im Berliner Tiergarten seine Vermuthung hinsichtlich des Besetzers von Gräfin's Krone nicht getäuscht

Er war den Damen beim Aussteigen behilflich und richtete einige scherzende Worte an die zweite von ihnen, die Heinz heute zum ersten Male sah.

Sie war wohl um mindestens vier Jahre älter als Fräulein Grise, von Sinnen, aber von einer nicht so

Merlei.

„Suffragetten! Im „Tag“ befinzt der poetische „Gottlieb“ die neueste Moritat der engl. Suffragetten:

Eine Wahlfrau, stark und schwer,
Prügelte den Redakteur
Bom „Belfaster Telegraph“,
Den sie just zu Hause traf.
Auf sein Haupt in seinem Heim
Goss sie eine Pulle Leim.
Gieß ihn dann von seinem Stuhl,
Daß er steif zur Erde fül.
Diese Dame ging dann weiter,
Und verdroß den Oberleiter
Bon dem Blatte „Belfast News“
Weist durch Tritte mit dem Fuß.
Vorte gänzlich unerlaubt
Ihm das hintere Denkerhaupt,
Bis er violett und krank
In des Bettes Rissen sank. —
Liebe Frauen, handelt künftig
Nicht so zwecklos und vernünftig,
Schlagt ihr mal 'ne Scheibe ein,
Das mag sein.
Aaaaaber wagt ihr euch wie wilde
Furien selbst an uns're Wilde
Verdet ihr zum Pressegraus —
Dann ist's aus; dann ist's aus.

Für Stotternde!

Es wird hier nochmals auf die von Herrn Direktor Warncke-Hannover durch Inserat in der gestrigen Ausgabe dieser Zeitung angekündigt. Sprechstunden in Weilburg am Freitag den 12. d. Mts., von 11—1 Uhr und 2—7 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“ aufmerksam gemacht. Die Warncke'sche Selbstunterrichtsmethode hat sich in sehr schweren Fällen und auch bei solchen Leiden, die schon kurze ohne Erfolg absolviert hatten, vorzüglich bewährt. Auch in Weilburg und Umgegend haben sich schon viele Leidende durch diese Methode von ihrem Übel befreit. Es ist dringend zu empfehlen, diese Methode anzuwenden, da dieselbe auch noch den Vorzug hat, sehr billig zu sein.

Wie aus dem Inserat zu ersehen, ist für den Besuch der Sprechstunden nur eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

Literatur

250 Einmach-Rezepte für 60 Pfg. bringt das in diesem Jahre bereits in 6. Auflage erschienene Buch von Rose Stolle: „Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtjasten, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw.“ Das bereits von mehr als 22000 Hausfrauen geschätzte und nur in der Praxis erprobte Ratsschlage enthaltende Werk ist von Johanna Schneider-Tonner nach neuesten Grundsätzen vollständig neu bearbeitet worden, berücksichtigt sämtliche Einmacharten, die bewährten älteren aus Großmutter's Truhe und selbstverständlich auch die neuesten Methoden. Vorrätig in H. Zipper's Buchhandlung G. m. b. H.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Juni. 10000 Risten- und Koffermacher Berlins und Umgegend, organisiert im deutschen Holzarbeiterverband, lehnte gestern den Tarifentwurf, der 15—20 % Verschlechterung aufweist und am 15. Juni in Kraft treten sollte, einstimmig ab und beauftragte die Tarifkommission, auf Grundlage des bisherigen Tarifs in Verhandlungen mit den Arbeitgebern einzutreten und Verbesserungen durchzusetzen.

haft junonischer Fülle, und eine Reifselldung von auferlesenster Eleganz brachte alle Vorzüge ihres herrlichen Buches in wahrhaft raffinierter Weise zur Geltung. Ihr Gesicht zeigte Linien von klassischer Regelmäßigkeit, und wenn Heinz trotzdem die Empfindung hatte, daß ihm irgend etwas an ihr mißfalle, so wäre er doch kaum imstande gewesen, anzugeben, worin es bestand.

Steff und ferkengerade ausgerichtet, stand er da, während der Geheimrat an ihm vorüberstritt. Der alte Herr, der in ihm wohl schwerlich den grüßenden jungen Mann aus dem Tiergarten wiedererkannte, nickte ihm freundlich zu und wandte sich dann an den vorkriechmäßig salutierenden Kapitän. Erika aber blieb noch auf dem Hafendamm stehen, um das Schiff in Ruhe zu betrachten, und dabei überfah sie offenbar vollkommen die Gestalt des an der Landbrücke postierten jungen Mannes. „Ah, wie schön das ist!“ rief sie in sichtlichem Entzücken. „Sehen Sie doch nur, Lydia, was für ein prächtiges Schiff!“ Die Angeredete aber hatte zunächst nur Aufmerksamkeit und Interesse für die unzähligen großen und kleinen Gepäckstücke, die von dem zweiten Wagen abgeladen wurden, und die augenscheinlich zum größeren Teile ihr Eigentum waren.

„Nehmen Sie sich um des Himmels willen in acht, daß nichts geworfen wird!“ rief sie den damit beschäftigten Leuten zu. „Es sind Hüte und Toiletten darin, die eine unsanfte Behandlung nicht ertragen.“

Dann hatte sie noch einige besondere Befehle für die hübsche, adrett gekleidete Jose, die auch noch eine Art von lebendigem Frachtkästchen darzustellen schien, und erst, als sie sich hinsichtlich der Behandlung ihrer Kostbarkeiten einigermaßen beruhigt fühlen konnte, schickte sie sich an, die Landbrücke zu betreten. Dabei fiel ihr Blick auf den zur Hilfeleistung bereitstehenden Heinz, und es war ganz unverkennbar, daß seine wohlgebaute rechenhafte Gestalt ihr für den Moment bedeutend interessanter war als der Bau der „Aphrodite“, der ihre junge Freundin Erika von Sylvander mit so natu anmutiger Bewunderung erfüllt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 8. Juni. Das Kaiserpaar wohnte gestern den Übungen der deutschen Turnerschaft im Stadion bei, an denen sich ungefähr 12000 Turner und Turnerinnen beteiligten.

Berlin, 8. Juni. Am Krankenlager des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, weilen, wie das Berliner Tageblatt erzählt, seit gestern abend seine Gemahlin und sein Sohn. Außerdem sind mehrere Beamte des Staatsministeriums gestern abend in der Villa, die der Großherzog im Westen bewohnt, eingetroffen. Gegen Mitternacht wurde auf eine Anfrage mitgeteilt, daß sich eine Wendung zum Besseren nicht zeige.

Neapel, 8. Juni. Ein furchtbarer Vollenbruch ist über Neapel und Umgegend niedergegangen und hat große Verwüstungen angerichtet. Die ungeheuren Wassermassen, die durch das Abflußrohr zum Meere drängten, überraschten 18 Arbeiter, die in der Abflußleitung mit Abwässerungsarbeiten beschäftigt waren. 8 Arbeiter wurden von dem niederstürzenden Wasserschwall ins Meer fortgerissen, wo sie ertranken. Die anderen 5 konnten nach angestrengtester Arbeit gerettet werden.

Bordeaux, 8. Juni. Zu einem lebhaften Zwischenfall kam es während eines Stierkampfes, das gestern in der Nähe von Bordeaux ausgetragen wurde. Die Ungeheuerlichkeit des Stierkämpfers Vasquez, dem es nicht gelang, einen Stier, dem er bereits 17 Degenstiche beigebracht hatte, zu töten, brachte das Publikum derart in Wut, daß es in die Arena stürzte und den Fechter tätlich angriff. Es kam zu einer wilden Prügelei. Schließlich gelang es der Polizei, Vasquez aus den Händen seiner Angreifer zu befreien. Schwer verletzt wurde er ins Hospital gebracht.

New-York, 8. Juni. Ein Tornado hat gestern den nördlichen Teil des Staates Iowa heimgesucht. Der Orkan hat große Verwüstungen angerichtet. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. 12 Personen wurden getötet.

Hamburg, 8. Juni. Der Dampfer „Vittoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, der früher der Rekorddampfer Deutschlands war, und jetzt als Vergnügungs-Yacht benutzt wird, ist heute morgen 1/3 Uhr plötzlich auf die Seite umgeschlagen. Nur mit großer Mühe konnte die in Lebensgefahr schwebende Besatzung gerettet werden. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, den Dampfer schließlich über Wasser zu halten.

O Weilburg, 8. Juni. Morgen nachmittag 3 1/2 Uhr findet dahier im Hotel „Deutsches Haus“ die diesjährige Frühjahrs-Generalversammlung des Bahntalverbandes, Vereinigung zur Hebung des Fremden- und Touristenverkehrs im Bahntal, statt, worauf hiermit nochmals hingewiesen sei. Die gemeinnützigen Bestrebungen des Verbandes verdienen allseitige Unterstützung, weshalb ein Besuch dieser Versammlung sehr zu empfehlen ist.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauskichten für Dienstag, den 9. Juni.

Meist wolkig und trübe mit Regenschauern, bei allmählich nach Norden drehenden Winden, kühl.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 1 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Große Anziehungskraft üben die durch ihre Suppen-artikel (Maggi's Würze Suppen und Bouillon-Würfel) bekannten Maggi-Werke in Singen (Baden) aus. So beschäftigten im verfloffenen Jahre mehr als 7000 Personen die Fabrikanlagen, deren neuzeitliche Einrichtungen allen Anforderungen der Hygiene entsprechen. Einen Begriff von der Bedeutung des Unternehmens gibt der Versand. 1913 beförderte man insgesamt 991 298 Bahnsendungen im Gewichte von 16901091 Klg. und 168 155 Postsendungen im Gewichte von 700480 Klg. Diese Waren würden mehr als 1760 Waggons zu 10000 Klg. füllen. Aneinandergestellt ergäben die Waggons einen Zug von etwa 16 Klm. Länge. Um den riesigen Verkehr zu bewältigen, hat die Bahnverwaltung eine besondere Güterabfertigungsstelle in der Fabrik eingerichtet. — Der Besuch wird Interessenten gern gestattet.

Aus Gründen der Sparsamkeit

sollte jede Hausfrau einen Versuch mit dem einzig dastehenden

Frima

machen. Stoffe und Farben erstrahlen wie neu aus der Frima-Reinigung.

Vorrätig in allen Drogerien.

Kasino.

Das Militär-Konzert muß wegen des schlechten Wetters verschoben werden.

Der Vorstand.

Brockhaus Konversations-Lexikon

17 Bände, fast neu, stehen billig zum Verkauf
Wo, sagt die Exp. u. Tel.

Geschäftsbücher,

Notizbücher, Quittungs- und Kontobücher,
Bachstuch-Notes, Hefte und Briefstaschen

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Die in meinem Hause Limburgerstraße 15
7 Jahren bestehende, gut gehende

Bäckerei

ist zum 1. August zu verpachten.
Meistermeister Adolf May, Weilburg

Rote Kreuz-Sammlung 1914.

Die jungen Damen Weilburg, welche für den am 21. Juni stattfindenden Sammlung für das Rote Kreuz in den Dienst der guten Sache stellen, durch Verkauf von Postkarten, Rote Kreuz-Büchlein und Eichenabzeichen auf den Straßen der Stadt und bei den Konzerten im Schlossgarten an der Sammlung teilnehmen wollen, bitten wir sich **Mittwoch den 10. ds. Monats nachmittags 5 Uhr**, im Hotel „Deutsches Haus“ melden zu wollen.

Den Schülerinnen der oberen Klassen der Töchterchule ist die Teilnahme an der Sammlung von der Vorsteherin der Schule gütigst gestattet worden.

Die Vorstände der Vereine vom Roten Kreuz

Frau Grimschlag, Frl. v. Hobe, Frau Karthaus, Frau Krumhaar, Frau Vex, Frau v. Marshall, Frau Brinkmann, Cramer, Dreyfus, Fernau, Gropius, Karthaus, Krumhaar, Vex, Reisenberg, Zipper.

Busch- und Stangen- Bohnen

Gurkensamen

Gärtnerei Jacobs.

zu haben in der

Turn- u. Sportverein

Morgen, Dienstag, abends

9 Uhr im „Pariser Hof“

Turnrats-Sitzung.

Metalbetten an Private

Holzrahmenmatt. Kinderbett.

Eisenmöbelfabrik, Zuhl i. Ch.

Teffel, gerahmte Bilder,

u. a. m. sehr billig zu

verkauft. Gartenstr. 13.

Bürgergarde-Musik.

Morgen Dienstag Probe

Wild-

Anhänger nach neuester

Vorschrift vorrätig bei

Hugo Zipper Buchhandlung

G. m. b. H.

Versand von Lebensmitteln

jeder Art in landw.

jährig bewachsenen

Qualitäten zu

billigsten Preisen

Verlangen Sie Preis-

liste von unserer

Versand-Abteilung

Schade & Füllgrabe

Frankfurt a. M.

Hanauerlandstraße 11

ca 90 eigene Ställe

6 Zimmer-Wohnung

vermietet 3. Bant

2 Zimmer mit Küche

wert 3. verm. Näh. bei

Neubergerstraße

5-Zimmer-Wohnung

ist zu vermieten.

Rosenstr. 11

Schöne Wohnung

von 6 Zimmer per 1. Juli

oder später zu vermieten

Frau G. Thomsen

Monatwunder

per sofort gesucht.

Meyer, Schwanen

Sauberes, hell

Wohnung

welches schon

am 1. Juli

Frau Meier.

Lebensmittel

Buchhandlung H. Zipper